



Die Klarinette weint und lacht

Der Musiker Gilad Harel springt kurzfristig ein für den verletzten Solisten: Klezmer-Legende Giora Feidman. Was negativ klingt, erweist sich als musikalische Überraschung.

Bettina Kugler
10.6.2018

Der israelische Musiker Gilad Harel überzeugt im Konzert mit dem kammerorchester sankt gallen.

Glück im Unglück muss man haben, so wie das Kammerorchester St.Gallen am Wochenende im Pfalz Keller und bei den weiteren Konzerten in der Augustinerkirche Zürich und im Würth Haus Rorschach. Kurzfristig hatten die Musiker vom Sturz ihres Solisten erfahren: Klezmer-Legende Giora Feidman.

So viele Konzerte wie früher gibt er nicht mehr, der über 80-Jährige; nun musste er die wenigen bis auf weiteres wegen seiner Verletzung absagen.

Nach mehreren Anfragen sprang einer ein, der als Kind mit der Musik Feidmans aufgewachsen ist und dann selbst seinen Weg gemacht hat, zwischen Paris, New York und Tel Aviv, wo er inzwischen wieder lebt: Gilad Harel. Zu Hause ist er im Grenzland zwischen Jazz, Klezmer, zeitgenössischer Musik und Klassik. Ein Glücksfall für alle, die nicht zu Hause blieben oder gekaufte Tickets zurückgaben.

Es wird leidenschaftlich in Feidmans Sinn musiziert

Berührend, wie er im Pfalz Keller ganz selbstverständlich das Ritual Feidmans übernahm: spielend, auf leisen Sohlen einzuziehen. Die Streicher, die als Vorspiel Samuel Barbers «Adagio for Strings» wie einen zart gewebten Teppich ausgelegt hatten, nicht als Begleitung zu behandeln, sondern als mitsingende Band.

Ob nun bei Gershwins «Porgy and Bess»-Medley, Astor Piazzollas pulsierendem «Libertango» oder zeitgenössischer Klezmermusik: Es gelingt Harel und dem agilen Orchester, den abwesenden Feidman zu vergegenwärtigen. Dadurch, dass leidenschaftlich in seinem Sinn musiziert wird. Vom Leben, seinen Höhen und Tiefen gesungen und geschluchzt wird; gebetet und gelacht in himmelhohen Tönen und in Bässen, die sacht die Seele streicheln.